

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 21 (1931)
Heft: 15

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herren-Jochenschronik

April.

**Krokus und Hyacinth
Leis unterwegs schon sind.
Beilchen recht Händ' und Füß',
Maiglöckchen haucht: Gott grüß!**

**Buchfink, neu einquartiert,
Sein Stücklein neu studiert
Amsel — sie stödet süß,
Nachtigall singt: Gott grüß!**

**Ein Engel lauscht hervor
Am Regenbogentor,
Winkt nach dem Paradies,
Lächelt: Gott grüß', Gott grüß!**

Schweizerland

Der Bundesrat sucht bei der Bundesversammlung einen Kredit von Fr. 705,000 nach, für den Ankauf zweier Liegenschaften an der Dianastraße in Zürich für die Telephonverwaltung. — Er hat eine Vollziehungsverordnung über die Ausrichtung von Beiträgen an Krankentassen, auf Grund des Bundesgesetzes betreffs Maßnahmen gegen die Tuberkulose, erlassen. Diese Vollziehungsverordnung tritt am 1. Januar 1932 in Kraft. — Auch wurde ein Bericht des Volkswirtschaftsdepartements über den Stand der Arbeitslosigkeit entgegengenommen. Um den Arbeitslosen-tassen zu ermöglichen, den erhöhten Anforderungen zu entsprechen, wurde beschlossen, dem Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einen Vorkaufkredit von 5 Millionen Franken zur Verfügung zu stellen. Man hofft, daß die Ueberwindung der Krise infolge der Arbeitslosenversicherung weniger Mittel in Anspruch nehmen wird, als dies in der Krise von 1920/24 der Fall war. — Der Bericht über die Geschäftsführung der Bundeskanzlei pro 1930 wurde genehmigt. Die Taggelder für die Stenographen der Bundesversammlung wurden durch eine für die Versicherung anrechenbare Jahresbesoldung ersetzt. Diese beginnt mit Fr. 4500 und steigt Jahr für Jahr um Fr. 100 bis zu einem Höchstgehalt von Fr. 6000.

Militärische Mutationen. Oberstdivisionär Ernest Grosselin wurde auf sein eigenes Ansuchen als Kommandant der 1. Division entlassen und zu den zur Verfügung des Bundesrates stehenden Offizieren verlegt. — An seine Stelle wurde zum Kommandanten der 1. Division Oberstdivisionär Henri Guisan, bisher Kommandant der 2. Division, ernannt. — Komman-

dant der 2. Division wurde unter Beförderung zum Oberstdivisionär Oberst Roger de Diesbach, bisher Kommandant der Gebirgsinfanteriebrigade 5. — Oberst Johann von Muralt, bisher Kommandant der Artilleriebrigade 5, wurde Kommandant der Infanteriebrigade 13; Oberst Jakob Huber, bisher dem Generalstab zugeteilt, wurde Kommandant der Artilleriebrigade 5, und Oberst Jules Borel Kommandant der Gebirgsartilleriebrigade 5.

Die Eidgenössische Getreideverwaltung hat rund 6000 Wagen Inlandgetreide aus der Ernte 1930 übernommen. Die Qualität war sehr verschieden, was teilweise zu erheblichen Preisreduktionen führte. Es mußte sogar Getreide zurückgewiesen werden, weil es das Mindesthektolitergewicht von 68 Kilogramm nicht erreichte. Der Durchschnittspreis für Weizen stellt sich auf ungefähr Fr. 39, steht also um rund Fr. 2.50 unter dem Uebernahmepreis für vollwertige Ware. Beim Roggen und Dinkel betragen die Abzüge rund 2 Franken.

In Oberentfelden (Aargau) entleibte sich der Buchhalter der Sägerei Knoblauch, namens Schmied, am Gründonnerstag im Bureau. Er war ein sehr intelligenter Mann, aber das Opfer seiner Leidenschaften, weshalb ihm auch die Stelle gekündigt worden war. — Die schwermütige Frau eines Schreinermeisters aus Uster ging während eines Osterbesuches in Suhr mit ihrem 8-jährigen Söhnchen ins Wasser. Beide Leichen konnten geborgen werden.

Bei einer Unterführung der früheren Bahnlinie Winkeln-Herisau (Appenzell) wurde die Leiche eines 35-jährigen Mannes, der seit anfangs Januar aus Appenzell verschwunden war, aufgefunden. Er stürzte vermutlich von der Straße in die Tiefe und der Schnee deckte ihn so zu, daß er erst jetzt nach der Schneeschmelze bemerkt werden konnte.

Am 2. ds. starb in Basel im Alter von 90 Jahren der Gründer und langjährige Verwaltungsratspräsident der Brauerei zum Warteck, Bernhard Fuglister. — Der Angestellte einer Basler Firma hatte auf der Hauptpost Fr. 500 abgeholt und die Note in die äußere Manteltasche gesteckt. Während er vor dem nächsten Schalter stand, entwendete ihm ein Taschendieb, der den Vorgang jedenfalls beobachtet hatte, die Note.

In Allschwil (Baselland) starb der bekannte Arzt Dr. Max Dolechal im Alter von 57 Jahren. Er war seit langen Jahren Mitglied des Landrates. — Vor einigen Tagen meldete der Händler Julius Hauswirt, daß beim Fischen zwischen Grellingen und Angenstein seine neben ihm sitzende

Frau in die Birs stürzte und ertrank. Die Versicherungsgesellschaft, bei der er seine Frau am 15. März mit Fr. 15,000 versichert hatte, schöpfte Verdacht und die Indizien waren so schwerwiegend, daß der Mann wegen Mordverdachts und Versicherungsbetruges verhaftet wurde.

In Genf wird mit der Betonierung des Fundaments des Völkerbundspalastes am 20. April begonnen werden. Man rechnet darauf, daß die Bauarbeiten im Jahre 1934 beendigt werden. — Im Alter von 60 Jahren starb der Genfer Maler Eugène L'Huilier. Er entstammte einer berühmten Familie, die aus Paris zugewandert ist und seit 1699 das Genfer Bürgerrecht genießt. Er war Landschaftsmaler und gestaltete meist Motive seiner engeren Heimat. — Die Polizei verhaftete den Wirt Charles Tissot, der seine beiden Kellnerinnen durch betrügerische Manipulationen an der Registrierkasse um einen großen Teil ihres Verdienstes betrogen hatte. — In Genf erlachte in der Nacht vom 4./5. ds. die 29-jährige Frau Décombaz ihren Mann, den Lastwagenführer einer Brennmaterialienhandlung, nach einem Streit mit einem Küchenmesser. Die Frau trat in Restaurants als Sängerin auf; sie wurde noch im Laufe der Nacht verhaftet.

Alt Bundesrat Calonder hat als Testamentvollstrecker den Rest der Hinterlassenschaft des bündnerischen Wohlthäters Anton Cadonau, über welchen dieser nicht verfügt hatte, zirka Fr. 100,000, zur Gründung einer „Gedächtnisstiftung Anton Cadonau“ verwendet. Das Stammgut soll zinsbringend angelegt werden, bis es zusammen mit eventuellen weiteren Schenkungen und Sammlungen einen Betrag von einer Million Franken erreicht hat. Dann sollen vier Fünftel zu kirchlichen und evangelischen Werken verwendet werden. — In Schiers leben noch 3 Frauen vom Jahrgang 1841, sind also 90 Jahre alt. 17 Personen, 6 Frauen und 11 Männer, sind über 80-jährig, 30 Männer und 23 Frauen sind im Alter zwischen 70 und 80 Jahren. Somit haben im ganzen 41 Männer und 32 Frauen das biblische Alter von 70 Jahren überschritten. — In Saluz starb die älteste Bündnerin, Witwe Maria Capeder-Sonder, im Alter von 102 Jahren. — In Zizers feierte am Ostermontag der berühmte Kräutersparrer Johann Künzle sein goldenes Priesterjubiläum.

In Sursee (Luzern) starb nach langer Krankheit im 64. Lebensjahre Bildhauer Paul Umlehn. Seine Arbeiten fanden meist im „Salon de Paris“ Aufnahme, doch erhielt er auch in der Schweiz vielfach Auszeichnungen. — Am Ostersonntag stürzten am Alpachersee ca. 30,000 Kubikmeter Fels in den See. Der Wellenschlag war so stark,

daß die Straße Stansstaad-Alpnach an mehreren Stellen überspült wurde. Transportschiffe von 60 Tonnen Nutzlast wurden zertrümmert.

Der Abbruch der alten Kirche in Buchs (St. Gallen) wurde mit Dynamit vollendet. In 92 einen Meter über dem Erdboden liegenden Sprenglöchern wurden 60 Kilogramm Aldorsit geladen. Nach der Explosion — die Ladungen wurden elektrisch entzündet — bildeten Turm und Kirche nur mehr einen einzigen Trümmerhaufen. Die umliegenden Häuser waren durch Reißwellen, die außerhalb der Mauern aufgeschichtet worden waren, geschützt und haben keinerlei Schaden gelitten. — Auf der Fahrt über den Bodensee fiel einem älteren Fräulein aus Medenbeuren beim Füttern der Möven das Handtäschchen in den See. Darin befanden sich 8000 Mark, die sie auf einer schweizerischen Bank anlegen wollte.

Bei der Kontrolle der Trinkwasserbrunnen im Thurgau wurden von 672 untersuchten Proben 315 beanstandet. 86 waren verunreinigt, in 227 waren gasbildende Bakterien. Die Erstellungsanlagen sämtlicher Trinkwasseranlagen betragen rund 14 Millionen Franken. Die älteste Trinkwasserleitung stammt aus dem Jahre 1885. — Im Schlosse Arenenberg stellte sich ein junger Mann als Napoleon V. vor. Im Schlosse, das der Familie Bonaparte gehört, war man schon vorher verständigt worden und versicherte den jungen Mann, daß er wieder in den Besitz desselben gelangen werde. Inzwischen benachrichtigte man seine Eltern in Paris, die den nicht ganz normalen jungen Mann wieder heimholten.

Im Kanton Zug war vom 26. Januar bis 28. Februar eine allgemeine Abschuhbewilligung auf Krähen und verwandte Vogelvögel erteilt worden. Zur Strecke wurden gebracht: 482 Krähen, 438 Eichelhäher, 193 Elstern und 91 Tüchel. Das Schußgeld betrug im ganzen Fr. 1500. — In Baar verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 76 Jahren alt Landammann Dr. Alois Hermann. — Der Korporationspräsident von Menwinden hatte seinem Bruder, der seit seiner Kindheit Idiot ist, im Stall ein Strohlager mit Dede eingerichtet. Der so Gehaltene war nie zur Schule gegangen, ist ganz arbeitsunfähig und erblindete vor einem Jahre. Früher hatte er im Hause eine Stube, diesen Winter aber brachte ihn sein Bruder der Kälte wegen in den geräumigen Stall und trug ihn bei schönem Wetter ins Freie. Der Bürgerrat von Baar bemüht sich nun, dem Bedauernswerten ein menschenwürdiges Dasein zu schaffen.

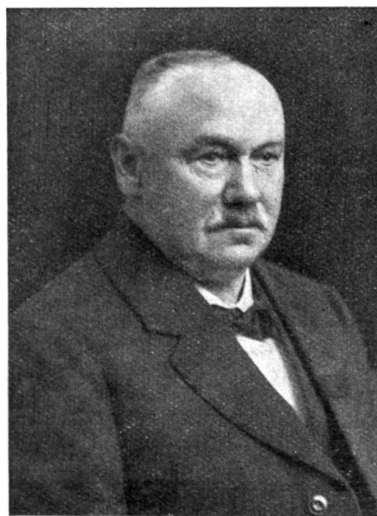
Die Direktion des Innern des Kantons Zürich verfaßte den Entwurf zu einem Verfassungsgezet, das die Amtsdauer des Kantonsrates sowie der kantonalen Behörden und Beamten von 3 Jahren auf 4 Jahre verlängern will. — Am 30. März beschloßen die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zürcher Konfektionsindustrie in einer Versammlung mit 134 gegen 25 Stimmen, am 31. März

in den Streik zu treten. Der Kampf geht um die Rückgängigmachung eines Lohnabbaues von 3—10 Prozent, der jüngst in der Konfektionsindustrie durchgeführt wurde. — Der anfangs Dezember mit seinem Bruder verschwundene Josef Wütschart aus Oberfempen wurde am 2. ds. morgens im Eis erfroren im Pfäffikersee aufgefunden. Offenbar hat sich der Jüngling nach dem Unfall seines Bruders, der wie erinnerlich mit zwei Schüssen im Kopfe im Walde aufgefunden wurde und inzwischen wieder genesen ist, aus Angst das Leben im See genommen.

Bernerland

† Fritz Thomet,
gew. Landwirt in Riedbach.

Am Samstag den 7. März wurde ein Mann nach Bümpliz zum Grabe geleitet, der es wohl verdient, daß seiner auch an dieser Stelle gedacht werde. Fritz Thomet war ein Mann von goldlauterem Charakter, ein treuer Freund und Berater, er war mit Leib und Seele seinem Berufe ergeben, hatte aber immer auch großes Verständnis für die übrigen Wirtschaftsgruppen gezeigt. Sein mustergültiger Landwirtschaftsbetrieb legt Zeugnis ab von fortschrittlich gesinntem Geiste des Verstorbenen. Dem landwirtschaftlichen Bildungswesen war er sehr zugetan und es verwundert uns deshalb keineswegs, daß seine vier Söhne nach weiterer Ausbildung in der französischen Schweiz alle die landwirtschaftlichen Schulen besuchten. Die Arbeit daheim mit seinen Lieben war ihm eine Freude, kein Mühen! So sahen wir Vater Thomet noch letzten Herbst trotz seinem hohen Alter stets bis spät abends bei der Feldarbeit. Seine Erholung suchte er im Kreise seiner Familie. Wie selten ein zweiter, war er ein eifriger Zeitungsleser. Ein besonders lieber Zweig heir Landwirtschaft war ihm die Rindviehzucht. Da konnte er ganz aufleben und suchte er andere anzuspornen. Wir sahen ihn denn auch viele Jahre als Präsident der Viehzuchtgenossenschaft Frauentappelen. Daß ein



† Fritz Thomet.

Mann mit solchen Gaben die Aufmerksamkeit seiner Mitbürger auf sich lenken mußte, ist verständlich. So hat er der Schulgemeinde Oberbottigen bei 20 Jahre als Präsident gedient

und konnte dort auf seinem lieben Feld des Bildungswesens mitwirken. Lange Jahre gehörte er dem Gemeinderat von Bümpliz an. Als Mitglied der Bezirkssteuerverwaltung war der Verstorbene sehr geschätzt. Auch dem Kirchengemeinderat hat er angehört; er war ein überzeugter Christ und Anhänger der Landeskirche. In allen diesen öffentlichen Ämtern hat Fritz Thomet mit großem Pflichtbewußtsein gearbeitet und sich überall die Wertschätzung und das hohe Ansehen seiner Mitarbeiter gesichert. Nun ist er von uns gegangen, aber alle, die ihn gekannt haben, werden ihm ein schönes Andenken behalten. J.

Der Regierungsrat wählte als Mitglied der bernischen Lehrerversicherungskasse Dr. W. Grütter, Versicherungsmathematiker am eidgenössischen Finanzdepartement, an Stelle von Lehrer J. E. Diggelmann, Unterseen, dessen Rücktritt genehmigt wird unter bester Verdankung der geleisteten Dienste. Zum Stellvertreter des Obmannes des Einigungsamtes I. Gerichtspräsident Dr. Danegger in Thun an Stelle des zurücktretenden Gerichtspräsidenten Bühler in Frutigen, dessen Dienste verdrankt werden. Als Haushaltungslehrerin am Mädchenerziehungsheim „Nebheim“ in Brüttelen Elisabeth König.

Die Lage im Rutschgebiet von Rüschegg ist noch immer so, daß kein Grund zu Befürchtungen vorhanden ist. Während sich die Erdmassen noch vor kurzem täglich um ca. 3 Meter vorwärts bewegten, ist heute an exponierten Stellen nur mehr eine Bewegung von 1,5 Meter vorhanden, an anderen Stellen aber ist überhaupt keine Bewegung mehr bemerkbar.

Die Sekundarschule Kirchberg feierte am 30. März das 50jährige Dienstjubiläum des Sekundarlehrers Ernst Egger und das 40jährige Jubiläum von Sekundarlehrer Niklas Pfister, der nun krankheits halber von seinem Amte zurücktritt. Außerdem wurde das 44jährige Jubiläum der Arbeitslehrerin Fräulein Lehmann gefeiert.

Der Gemeinderat von Langenthal beschloß die Entfernung der vielumstrittenen Mädchenstatue vor dem neuen Schulhaus. Die Statue wird in den Übungsraum des Theaters versetzt.

In Langnau feierten am Palmsonntag in aller Stille Herr Jakob Wälti und seine Frau geb. Röhlsberger ihre goldene Hochzeit. — Das bekannte Hotel Bahnhof in Langnau ging durch Kauf an Herrn Fritz Bärtschi, Küchenchef in Trubtschachen, über.

In Faltshen bei Reichenbach erhängte sich der Landwirt Jakob Mürner. Der Grund zur Tat ist ganz unbekannt. Das Bedauern mit seinen hochbetagten Eltern ist allgemein.

In Lenk feierte letzter Tage Oberlehrer Marggi sein 40jähriges Dienstjubiläum an der erweiterten Oberschule. Er hat zahlreiche Schüler für die höheren Studien vorbereitet.

In Löh trat die Lehrerin Frau Wenger-Kocher auf Schluß des Schuljahres nach 50 Dienstjahren, wovon 48 in der Gemeinde Löh, in den wohl-

verdienten Ruhestand. An der Schlussfeier der Primarschule würdigten der Schulgemeindepäsident Dr. F. Maurer und der Fabrikant Emil Urni die großen Verdienste der scheidenden Lehrerin. Auch Lehrer Ernst Marti der Gesamtschule der zu Nzh gehörigen Schulgemeinde Hardern, verläßt nach 42 Dienstjahren seinen Wirkungskreis.

† **Fritz Klopfenstein,**

alt Verwalter der Kantonalen Krankenkasse.

Am 9. März versammelte sich in Hilterfingen, trotz des heftigen Schneetreibens, eine große Trauergemeinde, um Herrn Fritz Klopfenstein, alt Sekundarlehrer und Verwalter der Krankenkasse für den Kanton Bern, die letzte Ehre zu erweisen. Herr Pfarrer Trachsel legte in feiner Weise den Lebenslauf und die Charakterzüge des Heimgegangenen dar, Herr Pfarrer Egger, Aeschi, Mitglied des Zentralvorstandes der Kantonalen Krankenkasse, würdigte die großen Verdienste, die er sich um diese gemeinnützige Institution erworben hat, und Herr Pfarrer Straßer, Blumenstein, sprach als Klassenkamerad herzliche Worte des Abschiedes.

Fritz Klopfenstein wurde 1863 auf der Bärishmatte bei Frutigen als viertes Kind einer einfachen und als wohlthätig bekannten Bauernfamilie geboren. Er besuchte im benachbarten Frutigen die Sekundarschule und wendete sich darauf, einem innern Drange folgend, dem Lehrerberufe zu. Die Ausbildung fand er im Seminar Muristalben. Nach kurzer Tätigkeit als Lehrer in Herrenschwanden zog es ihn an die Hochschule, wo er mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien oblag. Nachdem er seine Studien mit dem Sekundarlehrerexamen beendet hatte, stellte er seine Arbeitskraft während 25 Jahren in den Dienst der Sekundarschule Wimmis. Mit nie erlahmendem Eifer nahm er sich der Erziehung der Jugend an. Stets war er darauf bedacht, seinen Unterricht zu vertiefen, und den Kindern mit dem guten Beispiel voranzugehen. Ueber seine Lebenserinnerungen aus der Schulzeit hat er bezeichnenderweise die Worte gesagt: Erziehe, veredle vor allem dich selbst und wirke durch das, was du bist. Neben der Schule stellte er sich einer weitem Öffentlichkeit zur Verfügung: der Anstalt Gottesgnad, der Kirchengemeinde Wimmis als Organist und Kirchengemeinderatspräsident, der Sektion Wimmis der Kantonalen Krankenkasse.

Im Jahre 1913 berief die Kantonale Krankenkasse Herrn Klopfenstein zum Verwalter, nachdem er schon lange Jahre hindurch das Oberland im Zentralvorstand vertreten hatte. Dieses Amt brachte ihm neue, große Aufgaben, aber auch viel Befriedigung. Durch sein organisatorisches Geschick verstand es Herr Klopfenstein, das Kranken- und Unfallversicherungsgesetz anstandslos einzuführen. Eine außerordentliche Arbeit hatte er zu leisten, als es galt, im Kanton Bern die Krankenpflegeversicherung zu verwirklichen. Unermüdet nahm er leitend teil an den Sitzungen der Tarifkommission bernischer Krankenkassen und den Verhandlungen mit der Ärzteschaft. Neben dieser außerordentlichen Tätigkeit hatte er schon ein voll gerichtetes Maß von Arbeit mit den laufenden Geschäften, Korrespondenzen, Audienzen, Instruktionen und Inspektionen. Wenn man bedenkt, daß die Kantonale Krankenkasse über 170 Sektionen zählt, so kann man sich einen Begriff von der Unsumme von Arbeit machen, welche der Verstorbene leisten mußte. Den Sektionen gegenüber trat Herr Klopfenstein nicht als Vorgesetzter auf, sondern als Freund und Berater. Er wurde von diesen sehr geschätzt und verehrt. Die vielen Aufgaben, welche sein Amt mit sich brachte, konnte Herr Klopfenstein trotz seiner nicht überaus starken Gesundheit bewältigen, weil er sich ihrer mit Eifer, Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue annahm.

Alle berührte es schmerzlich, als ihn letzten Herbst das hartnäckige Leiden, von dem er nicht mehr genesen sollte, zwang, von seinem Amt zurückzutreten. In Anerkennung seiner gro-



† **Fritz Klopfenstein.**

ßen Verdienste um die Krankenversicherung im Kanton Bern hat ihm der Zentralvorstand bei seinem Rücktritt die Ehrenmitgliedschaft verliehen.

Herr Klopfenstein war ein Mann, der sein ganzes Leben der Allgemeinheit widmete. Die Fürsorge für andere, die Erziehung der Jugend und die Unterstützung der Kranken waren die Aufgaben, die er unablässig verfolgte. In allem, was er unternahm, war er von einer großen Gewissenhaftigkeit und einem tiefen Verantwortlichkeitsgefühl getragen. Seine Worte waren abgewogen und wohlbegründet. Sachlichkeit zeichnete ihn überall aus. Nach vollendeter Arbeit zog er sich gerne in den Familienkreis zurück. Dort fand er die Ruhe und Sicherheit, die ihn in seinem öffentlichen Wirken stets eigen waren. Mit Herrn Klopfenstein ist ein trefflicher Mitbürger von uns geschieden. Alle, die mit ihm in Berührung kamen, werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten. Mo.

Todesfälle. Am 2. April starb in Crémines alt Oberrichter Georges Gobat. 1892 zum Fürsprech patentiert, wurde er im darauffolgenden Jahre zum Gerichtspräsidenten von Neuenstadt gewählt. Von 1895—1900 war er Gerichtspräsident von Courtelary. Dann war er Bezirksprokurator des V. Bezirkes und 1909 wurde er Oberrichter. 1929 ließ er sich in den wohlverdienten Ruhestand versetzen und zog sich in seinen Heimort Crémines zurück. — Am 21. März wurde der im 87. Lebensjahre verstorbene Landwirt Karl Meier auf der Hof in Noflen bei Kirchdorf zu Grabe getragen. 30 Jahre lang wirkte er im Gemeinderat. Zur Grenzbelegung 1870/71 war er als Sappeur soldat eingerückt. — Im Bädli bei Signau starb im Alter von fast 59 Jahren Landwirt Friedrich Zurflüh. Das große Leichengeleite zeugte von der Beliebtheit des Verstorbenen. — Im Alter von 70 Jahren starb in Interlaken alt Schiffskapitän Fritz Toder. Er trat 1884 in den Dienst der damaligen Dampfschiffahrtsgesellschaft Thuner- und Brienzsee und wurde 1895 Kapitän. — In Leißigen wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung Fabrikant Hans

Steuri zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 63 Jahren erreicht. Im Jahre 1893 hatte er die Pension „zum Steinbock“ übernommen und durch 30 Jahre führte er das Postbureau. 1909 gründete er mit seinen Brüdern die bekannte Bisquitfabrik, die er zu hohem Gedeihen brachte. In früheren Jahren war er Gemeinderat und Gemeindepräsident und vor kurzem wurde er in die kantonale Synode gewählt. — In Lenk starb am 5. ds. alt Großrat Chr. Christeler-Trachsel im Alter von 83 Jahren. — In Thun starb im Alter von 59 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles Dr. jur. Ernst Probst, gewesener Legationsrat bei der schweizerischen Gesandtschaft in London. — In Pforzheim, wo er sich seit zwei Jahren bei seiner Tochter aufhielt, starb am 3. ds. im Alter von 80 Jahren Sängervater Gottlieb Schütz aus Thun. Er war von 1888 bis 1922 Lehrer am Thuner Progymnasium und hat sich um das Männergesangswesen in Thun sehr verdient gemacht.



Während der Ostertage herrschte reger Bahnverkehr im Hauptbahnhof. Am Ostermontag allein wurden 36 Extra- und Supplementskurse geführt, ohne daß bedeutende Verspätungen oder sonstige Störungen vorgekommen wären. Die Einnahmen an den Schaltern aus dem Personenverkehr betragen über die Ostertage Fr. 235,000.

Die lokalen Arbeitsmarktverhältnisse haben sich im März wesentlich gebessert. Im Baugewerbe und in einzelnen Betrieben der Holz- und Metallindustrie stieg die Nachfrage nach Arbeitskräften erfreulich. In den anderen Berufsgruppen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten.

Die Generalversammlung der bernischen Genossenschaft für Feuerbestattung beschloß, das Krematorium im Bremgartenwald zu erweitern. Auf der Seite des Portals wird eine über die ganze Breite des Baues laufende Verbindungshalle mit samt einem Vorhof erstellt werden, damit die Teilnehmer an Trauerfeiern nicht ungeschützt im Freien warten müssen. In der Vorhalle werden Urnennischen angebracht. Die zum Umbau nötigen Kosten im Betrage von Fr. 120,000 wurden von der Versammlung gutgeheißen. Späterhin soll der ganze Bau vergrößert werden.

In körperlicher und geistiger Frische konnte das Ehepaar Mariä-Beyer, alt Schreinermeister, im Kreise der Kinder und Enkelkinder die goldene Hochzeit feiern.

Am 27. März wurde in einem Berner Geschäft ein falsches Zweifrankensstück eingenommen. Das Geldstück trägt die Jahreszahl 1913 und ist aus einer Blei-Antimon-Legierung gegossen, galvanisch vorverputzt und versilbert. Als Falsifikat erkennbar ist es an der mangelhaften Prägung,

dem seifigen Anfühlen und dem tiefen Klang. Als Ausgeberin kommt eine Frau mittleren Alters, der Sprache nach deutsch, in Betracht.

Zwischen dem 21. und 23. März wurde beim Hause Jähringerstraße 3 ein Zweiräderhandkarren mit der Aufschrift „Barquet- und Chaletfabrik Bern“ weggenommen. Da seither auch ein 125 Zentimeter hoher Heizkörper (Radiator) fehlt, ist anzunehmen, daß dieser mit dem Karren weggeführt wurde.

Verhaftet wurde ein Jüngling, der schon mehrmals wegen Fahrraddiebstahls vorbestraft ist. Er brachte ein als gestohlen gemeldetes Fahrrad zur Polizei und meldete, daß er es im Walde gefunden habe. Als seine Angaben näher überprüft wurden, stellte sich heraus, daß er selbst der Dieb war und nun einen Finderlohn zu erhalten hoffte. — In zwei Absteigequartieren für Dirnen wurden vier Frauen in Untersuchungshaft genommen. — Auch ein gefährlicher Sittlichkeitsverbrecher wurde ermittelt, der an der Schänzlistraße seit längerer Zeit Ueberfälle auf Frauen machte.

Die in Bern verstorbene Frau Elisa Schwab hat ihr Vermögen von rund Fr. 300,000 zu gemeinnützigen Zwecken vermacht. — Der im November 1930 verstorbene Droschkenhalter Friedrich Streit hat in seinem Nachlaß 30,000 Franken zu wohlthätigen Zwecken vermacht, und zwar je ein Drittel dem Spital, in dem er seine letzten Tage zubrachte, den Armen seines Wohnquartiers, der Lorraine und der Lorraine-rippe.

Am Palmsonntag verstarb auf ihrer Besitzung in Muri Frau Johanna von Erlach geb. von Steiger. Sie war die Tochter des langjährigen Pfarrers von Gsteig und nachmaligen Regierungsrates von Steiger und die Gattin des Regierungsrates, Oberförsters und Oberstbrigadiers Rudolf von Erlach.

† Rudolf Neuenchwander,

gew. Mandatsträger in Bern.

Rudolf Neuenchwander wurde am 1. Januar 1858 geboren und verbrachte seine Jugendzeit in der Lorraine. Den Schreinerberuf, den er erlernt hatte, gab er bald auf, um eine Stelle als Kondukteur der Bern-Marzilibahn anzunehmen. Im Jahre 1890 trat der Verstorbene in den Postdienst über und wurde ein Jahr später zum Postkondukteur befördert. Seine Fahrten ins Simmental und mit der sechsspännigen Bergpost über die Grimfelstraße zählten wohl zu seinen schönsten Lebenserinnerungen, und viele Fremde werden an der kräftigen, würdigen Männergestalt ihre Freude gehabt haben; gerne erzählte er von seinen Erlebnissen aus der hehren Alpenwelt.

Als später die Kategorie der Postkondukteure abgebaut wurde, wendete sich Rudolf Neuenchwander dem Mandatsträgerdienste zu; seine strengen, dienstlichen Obliegenheiten verschaffte er jedermann gewissenhaft und vorbildlich.

Seit seinem Eintritt in den Postdienst gehörte er dem Berufsverbande an. Als im Jahre 1903 die Delegierten-Versammlung des Verbandes eidg. Post-, Telegraphen- und Zollangestellter Bern als Vorort bezeichnete, wählte Rudolf Neuenchwander zu den Auserwählten für den Zentralvorstand, wo wir ihn bereits im Jahre 1906 als Vizepräsident vorfinden, welches Amt er bis Ende 1911 inne hatte. Sein würdiges, ruhiges Auftreten, seine sach-

lichen Voten an Versammlungen sicherten ihm die Sympathien vieler Freunde und Kollegen aus der ernsten und weiten Heimat; die Sektion Bern ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitglied.



† Rudolf Neuenchwander.

Doch auch als Sänger hat Rudolf Neuenchwander seinen Mann gestellt. Im Postmännerchor war er ein je und je gern gesehener Sänger und guter Sängerkamerad. Hier wurden ihm die Würden eines Gründungs-veteranen und eines Ehrenmitgliedes verliehen.

Wer mit dem Verstorbenen in näherer Berührung zu treten Gelegenheit hatte, erkannte in ihm einen Mann von weitem Wissen, großer Lebenserfahrung und seltener Arbeitskraft; er war ein treuer Sohn seiner Berner- und Schweizerheimat, frohgemut, schlicht und wahr, ein freigeistlicher, vornehm denkender Mensch und Bürger.

Im Jahre 1926, nach 36-jähriger Dienstzeit, trat er in den Ruhestand. Gleichzeitig durfte er mit seiner treuen Lebensgefährtin und inmitten seiner Kinder und Großkinder das seltene Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Nun aber machten sich Altersbeschwerden bemerkbar. Als er seine Kräfte langsam aber stetig schwinden sah, da schmerzte es ihn wohl, seine Lieben bald auf immer verlassen zu müssen, doch hat er sich standhaft in das Unvermeidliche gefügt. Einer plötzlich eingetretenen Lungenentzündung war sein geschwächtes Herz nicht mehr gewachsen, und sanft und ohne sichtbaren Todeskampf ist er in der neunten Abendstunde des 6. März hinübergeschlummert in jene unbekanntes Gefilde, von denen es eine Rückkehr nicht mehr gibt.

Am Rudolf Neuenchwander trauern seine betagte Witwe, die ihn 55 Jahre lang durch das Leben begleitete, die mit ihm gesorgt und ihn bis zur letzten Stunde in selbstloser Liebe und Aufopferung gepflegt hat. Es trauern um ihn seine Kinder und ihre Familien, denen er so viel war, ferner ein großer Freundes- und Kollegienkreis, der in dem Heimgegangenen einen seiner Wägsten vermissen wird.

Die große Trauerversammlung, die sich am 10. März im Krematorium zusammenfand, die schönen Kranz- und Blumenpenden, sowie zwei letzte Liebergrüße des Postmännerchors legten davon Zeugnis ab, welche Liebe und Achtung der Verstorbene genossen hat. Ein liebevolles Andenken, weit über das Grab hinaus, ist ihm gesichert. Sd.

Kleine Berner Umschau.

Ostern ist vorüber. Die Ostereier, ganz gleich, ob aus Schokolade, Nougat oder wirkliche Hühnereier, sind gegessen und wer an den Feiertagen schön

zu Hause geblieben ist oder nur auf autofreien Straßen lustwandelte, der lebt heute noch, falls er nicht eines unnatürlichen Todes infolge Altersschwäche gestorben ist. Uebrigens hauste der Tod auf der Straße gar nicht so schrecklich. Wie die Osterstraßenstatistik berichtet, wurden durch die Automobile an den beiden Osterfeiertagen nur 21 Menschen getötet und nur 81 mehr oder weniger schwer verletzt. Und in der Schweiz machen doch, trotz der steten Zunahme der Autler, noch immer ca. 3 Millionen Fußgänger die Straßen unsicher.

Es ist aber auch gar kein Wunder, wenn bei solchen Abgängen aus der „Lebensbevölkerung“ eine vermehrte Disponibilität zum Heiraten auftritt. So schreibt ein vielgedrucktes und anscheinend noch mehr gelesenes Wochenblatt am Kopfe seines „Heiratsanzeigers“, in welchem es eine Unmasse Heiratswünsche sub titulo „Osterwünsche“ gibt, daß es im Jahre 1930 nicht weniger als 15,284 Heiratsofferten beförderte. Und da begreift man auch, wie es die eidgenössische Post auf einen Reingewinn von Fr. 8,000,000 bringen konnte. Aber um wieder aufs Heiraten zurückzukommen, so ist es eigentlich merkwürdig, daß sich die vielgeschmähte Männerwelt, die man doch in allerhand Staaten sogar mit „Junggesellensteuern“ zum Standesamt treibt, viel öfter „offeriert“ als die angeblich so heiratswürdige Frauenwelt. Und bei dieser besseren Hälfte des Menschengeschlechtes sind es auch wieder hauptsächlich Witwen und geschiedene Frauen, die Bekanntschaften zwecks „späterer Heirat“ suchen. Sie haben also trotz den bösen Erfahrungen mit dem „Seligen“ oder „Abgeschiedenen“ die „Schneid“ noch nicht verloren und sind bereit, sich noch einmal als „unschuldige Opferlamm“ in das zweifelhafte Vergnügen einer zweiten Ehe hineinzustürzen. Allerdings gibt es auch viele jüngere und noch mehr ältere Töchter, die ihre ganze Blondheit, Brunnettheit oder gar Schwärze, nebst so und so viel „Erspartem“ irgend einem Chelustigen zur Verfügung stellen. Aber immer sind sie viel anspruchloser als der Mann, sofern dieser den Ineratenweg zum „Eheglück“ betritt. Ich muß da unwillkürlich an die Walpurgisnacht im Faust denken, in der es heißt: „Denn geht es zu des Bösen Haus, das Weib hat tausend Schritt voraus, doch, wie sie sich auch eilen kann, mit einem Sprunge macht's der Mann.“ Weibliche Wesen geben auf dem „nicht mehr ungewöhnlichen Wege“ meist bekannt, was sie offerieren können, die Männer aber nennen brüsk nur den Preis, für welchen sie zu haben sind. Schönheit, Religion, Alter, Vorleben sind ihnen meist Nebensache. Die Hauptsache ist das bare Geld, das die Zukunftsgattin mitbringen muß. Ein „Zemiker“ gibt sogar jener Dame, die ihm sofort auf das erst späterhin einfließende Eheglück hin 1500 bis 2000 Franken vorstreckt, den Vorzug vor den Bewerberinnen um sein Herz. Auch sonst wird in den mir vorliegenden Musterchen das nötige Kapital in erster Linie genannt. Gegenleistungen erwähnen die Herren der Schöpfung selten. Die weiblichen Engel scheinen übrigens sehr ge-

nüßig zu sein und wenn eine junge, lebenswürdige Russin, um ihrem Geliebten, einem Untersuchungsrichter der Tscheta, nahebleiben zu können, das Amt einer „Senkerin“ übernahm und innert zweieinhalb Monaten 800 Verurteilte eigenhändig erschoss, so kann man füglich von anderen, vielleicht weniger nervenstarken weiblichen Engeln doch erwarten, daß sie einem Unbekannten sich selbst und ihr Erspartes bedingungslos an den Hals hängen, um nur nicht mehr „Fräulein“, sondern „Frau“ zu sein. Genau genommen ist aber für den Mann immer noch ein ziemliches Risiko mit dem „Er soll dein Herr sein“ verbunden. Man macht selbst als alter eingefleischter Hagelstolz, sofern man nur die Augen offen hält, in dieser Beziehung Erfahrungen und so weit ich beobachten konnte, ist es doch immer die „schwache Frau“, die nach einigen Ehejahren obenauf schwingt, selbst dann, wenn der Mann von Beruf „Schwingerkönig“ ist.

Trotzdem, vielleicht aber auch gerade darum bin ich froh, daß ich ein alter brummiger Junggeheule und nicht ein hübsches, schmiegames Jungfräulein bin.
Christian Ruegguet.

Unglückschronik.

Verkehrsunfälle. In Bern überfuhr am 4. ds. im Neußern Bollwerk ein Metzgerbursche mit dem Lieferungsauto den die Straße überquerenden, taubstummen Schuhmacher Gottlieb Sämi. Dieser wurde mit schweren inneren Verletzungen ins Inselspital überführt, wo er am 5. ds. seinen Verletzungen erlag. — Bei einer Probefahrt geriet ein vom Unternehmer Alpinice gesteuertes Auto oberhalb Innertkirchen auf der vereisten Straße ins Gleiten und stürzte 30 Meter tief in das Aarebett. Der mitfahrende Landwirt Moor wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus überführt werden. Alpinice kam mit leichten Schürfwunden davon. — Am 1. ds. abends wurde auf der Thunerstraße beim Weiler Neuhaus in Wichtlach ein Luxusauto von einem vorfahrenden Auto gestreift und an einen Alleebaum geschleudert, dessen Stamm durch den heftigen Anprall abgebrochen wurde. Von den vier Insassen erlitten zwei Damen aus Bern ziemlich schwere Verletzungen. Das Auto wurde demoliert. — Am 3. ds. morgens überfuhr bei La Heutte in der Nähe Biels ein mit zwei Personen besetztes Motorrad den 60jährigen Charles Kummer, der tot auf der Straße liegen blieb. Die beiden Fahrer, zwei Brüder Isler aus St. Immer, wurden vom Rad geschleudert, wobei der Lenker, André Isler, schwere aber nicht lebensgefährliche Verletzungen erlitt. — Am 31. März kamen in Zürich auf der Burgwies ein Motorwagen und zwei Anhänger des Trams ins Gleiten und fuhren in rasender Fahrt von hinten in einen Lastwagen der Autogarage Würgler. Das Auto wurde über das Trottoir in ein Gelände geworfen, während der Tramzug noch eine Strecke weiter fuhr, ehe er zum Stehen gebracht werden konnte. Der Tramwagenführer

Berger und der Eigentümer des Lastwagens wurden schwer verletzt. — Am Ostermontag fuhr der Direktor der Versicherungsgesellschaft „La Genevoise“, Albert Verdier, mit seinem Auto auf das Trottoir des Quai de la Paix. Der Wagen durchbrach das Geländer und fiel in die Rhone. Verdier konnte zwar aus dem unter Wasser geratenen Auto herausgeholt werden, starb aber bald darauf an den erlittenen Verletzungen.

Ertrunken. Am 2. April fielen in Bern unterhalb der Brauerei Gähner zwei Kinder, die 6jährige Ruth Wörner und der 6jährige Ernst Beutler, beim Spielen in die Aare und trieben stromabwärts. Arbeiter der Brauerei bargen die beiden Kinder zwar rasch, doch waren schon beide tot. — Am 1. April fiel an der Quaibrücke in Zürich der Arbeiter Josef von Arx beim Telefongabellegen ins Wasser und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. — Im Dorfpark in Hauptwil fiel das zweieinhalbjährige Knäblein der Familie Steiner-Welti kopfüber in den Weiher und ertrank, trotz sofortiger Hilfe.

Sonstige Unfälle. In Aeschi bei Spiez scheute beim Jaucheführen das Pferd des Landwirts Adolf Bühler, wobei dieser unter den Jauchewagen zu liegen kam und so schwere Verletzungen erlitt, daß er noch am gleichen Tage starb. — Im Depot der Berner Oberlandbahnen in Zweisültschinen kam der Depotchef Kaufmann mit dem Starkstrom in Berührung und wurde getötet. — Der Karrer Josef Büttler aus Reiden stieß beim Reiten im Galopp durch einen Baumgarten in Dagmersellen so heftig mit dem Kopf an einen Baumast, daß er einen tödlichen Schädelbruch erlitt.

Kleine Chronik

Dienstjubiläum.

Herr Friz Böhlen, Abwart der Oberpostdirektion Bern, hat am 1. April in voller



Rüstigkeit sein 40. Dienstjahr zurückgelegt. Die Schweiz, Oberpostdirektion hat ihn zu diesem seltenen Anlasse beglückwünscht, die langjährigen treuen Dienste anerkannt und mit einem Ehren-

geshens verdankt. Gleichzeitig durfte der Jubilar — und es wird ihn dies nicht weniger gefreut haben — aus seinem Kreise seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter herzliche Rundgebungen und Verehrungen entgegennehmen.

Natur- und Tierparkverein Bern.

Bei der Mitgliederwerbung oder der Propaganda für die Idee der Schaffung eines Natur- und Tierparkes in der Eslenau hört man hin und wieder den Einwand erheben, es sei schade, an der Eslenau irgend welche Veränderungen vorzunehmen. So wie die Eslenau heute sei, bilde sie eine Erholung und einen Lieblingsaufenthalt für viele Leute. Wir möchten zu diesem Einwand bemerken, daß die Eslenau den Mitgliedern des Natur- und Tierparkvereins und allen denjenigen, die die Erstellung eines Natur- und Tierparkes in der Eslenau begrüßen, ebenso sehr am Herzen liegt und daß es ihnen nicht einfällt, irgend welche Pläne zu hegen, die dieses Kleinod der Natur verunstalten könnten. Im Gegenteil! Nach Möglichkeit soll die Eslenau in ihrer gegenwärtigen Schönheit erhalten bleiben, und alle die Zweifler dürfen beruhigt sein, daß wir selber peinlich genau darauf achten werden, daß keine Verunstaltung geschehen kann. Der schöne Spazierweg der Aare entlang wird natürlich nicht in den Park einbezogen, da diesen kantonalen Vorschriften widersprechen würde. Eins aber wird der Natur- und Tierpark in der Eslenau zur Folge haben, nämlich das, daß nicht nur einige wenige diesen schönen Winkel Erde kennen, sondern daß Tausende, worunter auch viele Fremde, hinauspilgern und Freude und Erholung schöpfen werden. Das ist unser Ziel, nach dem wir streben und das wir erreichen werden.

Die Propagandakommission.

Ein Kinderkirchenchor in Bern.

In der Friedenskirche in Bern soll ein Kinderchor ins Leben gerufen werden, der im Gottesdienst, bei Anlässen der Sonntagschule sowie eventuell bei kirchenmusikalischen Auführungen mitwirken soll. Die im Alter von 10—16 Jahren stehenden Kinder sollen mit den Chorälen der reformierten Landeskirche sowie mit geistlicher Chormusik vertraut gemacht werden.

Krisenluft.

Osterzeit ist nun vorbei
Und die Friedenswelle,
Diplomatenfeilerei
Trat an ihre Stelle.
Henderson lud Curtius
Ein zum Konserieren,
Doch Herr Briand kann das Ding
Einfach nicht goutieren.

PanEuropa möcht' er schon,
Wenn es existierte,
Aber so, daß Frankreich doch
Es zumindest führte.
Auch der „Duce“ müßte dann
Sich vor Frankreich neigen,
Und wenn nicht, so würde man
Ihm den Meister zeigen.

Aber Zollpakt, regional,
Das ist Ehe-Zerrung,
Brächte ganz Europa nur
In Begriffsverwirrung.
Und man könnte höchstens noch
Sich dafür verpflichten,
Wenn es gegen Deutschland würd'
Seine Spitze richten.

Und gar „Deutschland-Österreich“,
Das ist ausgeschliffen,
Versäiltes, Germain, Trianon
Würden umgestoßen.
„PanEuropa“ ging dabei
Auch noch in die Brüche,
Kurz, das wär' ein Giftgebräu
Aus des Teufels Küche. Hotta.